For business use only / Nur für den geschäftlichen Gebrauch

KATHOLISCH
Groß-Gerau-Mitte

Stand 13.10.2026

Konzept Sozialpastoral im Pastoralraum GG-Mitte

Die PG-Sozialpastoral

Teilnehmer*innen

E. Gulla	Nauheim Caritas
M. Baranelli	Italienische Gemeinde Groß-Gerau
R. Münzer	Groß-Gerau Caritas, Nauheim SABA
D. Carrasco	Groß-Gerau Muttersprachlerin, SABA Groß-Gerau
D. Stosberg	Mörfelden
J. Stosberg	Mörfelden Jugend
E. Strosche	Katholische Öffentliche Bücherei St. Ulrich Geinsheim
R. Hauf	Katholische Öffentliche Bücherei St. Ulrich Geinsheim
M. Bresciani	Caritasverband
J. Ebermann	Pastoralraum GG-Mitte
J. Respondek	Pfarrer Büttelborn und Groß-Gerau

Redaktion PG-Sozialpastoral

For business use only / Nur für den geschäftlichen Gebrauch

Inhaltsverzeichnis

Einleitung/Präambel 3
1 Struktur der Sozialpastoral 4
1.1 Ein Arm der Sozialpastoral: Der Caritasausschuss 4
1.2 Ein weiterer Arm: Kooperation mit dem Caritasverband 4
1.3 Gebäude(Raum)Struktur 4
2 Bestand/Analyse/ Handlungsempfehlungen 5
2.1 Bestand 5
2.2 Analyse 5
2.3 Handlungsempfehlung 5
3 Bedarfe 6
3.1 Armut 6
3.2 Nachhaltigkeit und Umweltschutz 7
3.3 Sozialraum 8
3.3.1 Elternarbeit „Soziale Gruppenarbeit“ in der neuen Pfarrei 8
3.3.2 Orte der Begegnung 8
3.4 Kinder- und Jugendarbeit 10
3.4.1 Am Beispiel Jugendnetzwerk 10
3.4.2 Am Beispiel Sachausschuss Berufs- und Arbeitswelt der Gemeinde St. Jakobus Nauheim (SABA) 11
3.5 Sozialpastoral durch Caritasgruppen am Beispiel des Caritasausschusses (künftig Caritasgruppe) St. Walburga 11
3.6 Muttersprachliche Angebote aus der italienischen Gemeinde 12
4 Gesamtfazit 15
Anhang: Übersicht der sozialpastoralen Angebote im Pastoralraum 16

KATHOLISCH
Groß-Gerau-Mitte

Stand 13.10.2026

Einleitung/Präambel

Mit der Gründung der neuen Pfarrei stellt sich die Frage, wie die Sozialpastoral künftig verstanden, verantwortet und konkret gestaltet werden soll. Sozialpastoral ist dabei nicht als zusätzliches Aufgabenfeld neben anderen pastoralen Bereichen zu verstehen, sondern als wesentlicher Ausdruck des kirchlichen Auftrags. Kirche wird dort glaubwürdig, wo sie die Lebenswirklichkeit der Menschen wahrnimmt, sich den Nöten der Zeit stellt und aus dem Evangelium heraus solidarisch handelt.
Sozialpastorales Handeln braucht vorab eine realistische Einschätzung der vorhandenen Ressourcen. Deshalb haben wir geprüft, welche personellen, zeitlichen, finanziellen und ehrenamtlichen Möglichkeiten in der neuen Pfarrei vorhanden sind, und darauf aufgebaut. Zugleich haben wir geschaut und dann beschrieben, wo Kooperationen oder Unterstützung aus der Pfarrei heraus oder durch Andere notwendig sind.

Folgende Grundsätze haben uns bei der Erarbeitung des Konzeptes Sozialpastoral geleitet bzw. haben wir dabei als richtungsweisend erkannt:

- Die Sozialpastoral ist neben Liturgie und Verkündigung die dritte Säule der Glaubensäußerung und hat sich seit Jahrzehnten als Caritas der Gemeinde bewährt. Sie ist die praktische Ausübung des Glaubens (Jakobus 2 ab 14 -23)
- Die Sozialpastoral wird Haltung und Basis unserer neuen Pfarrei. Die uns zur Verfügung stehenden Ressourcen sollen zum Wohl der Menschen eingesetzt werden (Markus Kap. 3,3)
- Die Pfarrei verändert Ihre Ausrichtung von der Komm-Struktur zur Geh-Struktur, von der Immobilie zur Mobilie, vom Pastoralraum zum Sozialraum und benötigt hierzu passgenaue Kontaktstellen (Lukas 10,3)
- Ihr Spektrum beginnt bei der existenziellen Armut und geht bis zur Vereinsamung im Alter. Im Fokus stehen sowohl der Sozialraum als auch die globalen Missstände. Sozialpastoral ist u.a. eine Fürsprecherin von Nachhaltigkeit und befasst sich mit der Sicherung von Lebensraum sowie ökologisch vertretbarem Konsumverhalten. Gott hat uns die Verantwortung gegeben, es ist genug für alle da wir, müssen gerechter teilen (Projektgruppe Sozialpastoral)
- In der neuen Pfarrei soll es im gesamten Pastoralraum Ansprechpartner*innen zur Sozialpastoral geben. Mindesten eine Person in jedem Kirchort.
- Kooperationspartner für die Sozialpastoral können sein
    - Evangelische Kirche
    - die Tafeln
    - der Caritasverband / die Regionale Diakonie
    - das örtliche Krankenhaus etc.
    - Kooperationen, die weitergeführt werden können, sind z.B.: Urlaub ohne Koffer, Faire Mobilität, Kompass u.a.m.

For business use only / Nur für den geschäftlichen Gebrauch

1 Struktur der Sozialpastoral

1.1 Ein Arm der Sozialpastoral: Der Caritasausschuss

Mit der Gründung der neuen Pfarrei am 1.1.2028 werden sich die Strukturen ändern: Es gibt dann in der neuen Pfarrei nur noch einen übergeordneten Caritasausschuss, so dass dann beispielsweise der derzeitige *Ausschuss* in St. Walburga (wie auch in möglichen anderen Pfarreien) zu einer Caritas*gruppe* werden wird.

Der Caritasausschuss wird der Kopf eines sozialpastoralen Ansatzes unserer Pfarrei. Er berät und unterstützt die Caritasgruppen in den Gemeinden in ihrem sozialpastoralen Engagement, orientiert am Machbaren. Je ein Vertreter oder eine Vertreterin jeder Caritasgruppe soll Mitglied des Caritasausschusses werden. Als Caritasgruppen gelten die Gruppen in den Gemeinden, die sich sozialpastoral engagieren.

Geleitet und moderiert wird der Caritasausschuss vom Tandem aus Seelsorge und Caritasverband. Eine Kooperationsvereinbarung zwischen der Pfarrei und dem Caritasverband ist hierzu eine Voraussetzung.

1.2 Ein weiterer Arm: Kooperation mit dem Caritasverband

Für die Zusammenarbeit von Caritasverband und Seelsorge, genannt „Tandem“, ist eine grundsätzliche gemeinsame Abstimmung miteinander die Basis. Aus verschiedenen Blickwinkeln sollen Zielvereinbarungen entwickelt werden, die sich auch auf die Ressourcen, die von den Partnern eingebracht werden können, stützen. Das Ergebnis ist eine sogenannte „Kooperationsvereinbarung“.

Das Tandem ist Bestandteil des Pfarreirats. Es vertritt dort die Belange des Caritasausschusses. Das Tandem konzipiert die Sozialpastoral orientiert an den Bedarfen im Sozialraum. Es sorgt für die Wahrnehmung der Bedarfe im Pfarreirat und entwickelt turnusmäßig neue Zielvereinbarungen.

Das Tandem ist die Vertretung des Caritasausschusses im Pfarreirat. Es wird nicht die sozialpastoralen Aktivitäten ausführend übernehmen, die mangels Ehrenamtlicher „liegen bleiben“. Die Form einer Anknüpfung im Caritasverband ist in der Kooperationsvereinbarung zu berücksichtigen.

1.3 Gebäude(Raum)Struktur

Wir in der PG-Sozialpastoral bzw. der neue Caritasausschuss, werden zu gegebener Zeit auf eine entsprechende Pfarrleitung zugehen und den konkreten und temporären Raumbedarf anmelden. Die angestrebten Aktivitäten können dann ein adäquates Raumangebot erwarten.

Die Sozialpastoral ist nicht Nutznießer der Pfarrei, sondern eine ihrer selbstverständlichen Angebote. Dies gilt sowohl für eine „Raumbeheimatung“ als auch für eine temporäre Raumreservierung. Als Beispiele für eine Raumbeheimatung stehen die KÖB St. Ulrichs Lesekapelle Geinsheim und die Pflege einer muttersprachlichen Kultur an. Wir können hierbei keine Prioritäten zwischen einem sakralen und einem seelsorgerischen Angebot setzen. Das Wohl der Menschen liegt der „neuen Pfarrei“ am Herzen, frei nach dem Motto „Was willst Du, dass ich Dir tue?“.

KATHOLISCH
Groß-Gerau-Mitte

2 Bestand/Analyse/ Handlungsempfehlungen

2.1 Bestand

Der Bestand über die in den einzelnen Pfarreien bestehenden Angebote im Bereich der Sozialpastoral wurde festgehalten. Es wurde ein Raster zu den Aktivitäten entwickelt, in dem u.a. die Maßnahmen kurz beschrieben, die Zielgruppen benannt, der Bedarf analysiert und die benötigten Ressourcen (Personal, Geld, Räumlichkeiten) aufgeführt werden.

Es entstand der Wunsch, dass die Jugendarbeit in dieser Bestandsaufnahme ihren Platz finden soll. Dazu wurde um Unterstützer aus dem Jugendrat angefragt. Das Pastoralteam wurde diesbezüglich eingebunden.

Die italienische Gemeinde findet ebenso einen Platz in der Bestandsaufnahme.

Eine Übersicht der Angebote in den Pfarreien des Pastoralraums findet sich im Anhang. Die detaillierten Raster-Aufstellungen mit allen Angaben zu diesen Angeboten sind einsehbar auf der Nextcloud.

2.2 Analyse

Im Verlauf der Treffen hat sich herausgestellt, dass die Sozialpastoral ein breites Spektrum im menschlichen Miteinander einnimmt. Dieses Spektrum beginnt bei der existenziellen Armut und geht bis zur Vereinsamung im Alter. Im Fokus stehen sowohl der Sozialraum als auch die globalen Missstände. Engagierte in der Sozialpastoral sind u.a. Fürsprecher von Nachhaltigkeit und befassen sich mit der Sicherung von Lebensraum sowie mit ökologisch vertretbarem Konsumverhalten. Dieses Portfolio soll mit unserer Bestandsaufnahme skizziert werden, mit Leben gefüllt werden und die neue Pfarrei repräsentieren.

2.3 Handlungsempfehlung

In der neuen Pfarrei soll es im gesamten Pastoralraum Ansprechpartner*innen zur Sozialpastoral geben. Diese könnten u.a. in den noch einzurichtenden Kontaktstellen angesiedelt sein. Eine reguläre Schnittstelle zur verbandlichen Caritas soll berücksichtigt werden. Zur Darstellung von benötigten Ressourcen gehört u.a. ein entsprechender Raum-Bedarfsplan, den es zu definieren gilt.

KATHOLISCH
Groß-Gerau-Mitte

Stand 13.10.2026

3 Bedarfe

Die hier aufgeführten Bedarfe wollen wir zu den künftigen Schwerpunkten unserer sozialpastoralen Arbeit in den Kirchorten der Pfarrei Heilige Teresa von Kalkutta machen

3.1 Armut

Armut ist ein erlebter subjektiver und/oder objektiver Mangel

Die Zielgruppen und die Betroffenen sind unabhängig von Person, Herkunft und Religion zu sehen.

Die Sozialpastoral – als karitatives Handeln der Gemeinde – richtet ihren Blick seit Jahrzehnten auf die Bedürfnisse und Nöte der Menschen. Ihr Ziel ist es, bedarfsgerechte Unterstützungs- und Hilfsangebote zu entwickeln und bereitzustellen. Damit bildet sie eine wesentliche Grundlage der seelsorglichen Arbeit in der Gemeinde.
Christliche Haltungen wie Demut, Bescheidenheit und Solidarität helfen dabei, die Maßstäbe einer von Wohlstand geprägten Gesellschaft zu hinterfragen und den Blick für die Lebenswirklichkeit benachteiligter Menschen zu schärfen. Sie ermöglichen es, Not, Armut und soziale Ausgrenzung bewusster wahrzunehmen und in ihrem tatsächlichen Ausmaß zu verstehen. Diese Haltungen sind wichtige Voraussetzungen, um Mangel, Bedürftigkeit und gesellschaftliche Ungleichheit angemessen einzuordnen und Menschen in schwierigen Lebenssituationen mit Respekt, Empathie und Wertschätzung zu begegnen.

Beispiele von gesellschaftlichen Mangelerscheinungen sind:

- Existenzsicherung: Abhilfe mit „Grundsicherung“, Unterstützung durch die Allgemeine Lebensberatung (ALB) des Caritasverbandes (CV)
- Der Kooperationspartner CV wird mit Kirchensteuermittel unterstützt.
- Grundsicherung bedeutet, den Mangel an Essen, bezahlbarer Miete und Wärme zu reduzieren, bestenfalls abzustellen.
- Mögliche Ursachen für den Mangel können Gesundheit, Qualifizierung usw. sein.
- Einsamkeit
- Gesundheit
- Wertschätzung
- u.a.m.

Diese werden zusätzlich im gesamten Kapitel 3 aufgegriffen.

Am Beispiel
Sachausschuss Berufs- und Arbeitswelt Groß-Gerau (SABA) „Arm trotz Arbeit“

Die Krise der Arbeitsgesellschaft hatte einige Betriebsschließungen in Groß-Gerau zur Folge und die Arbeitslosenzahl schoss in die Höhe.

Die schlechte Arbeitssituation 2006 hatte in unserer Gemeinde St. Walburga zur Folge, dass ein Kreis Betroffener gebildet wurde. 2008 wurde vom Pfarrgemeinderat der Sachausschuss Berufs- und Arbeitswelt ins Leben gerufen mit dem Auftrag, eine Brücke zwischen Kirche und Arbeitswelt zu schlagen.

For business use only / Nur für den geschäftlichen Gebrauch

Mit einem HA und vier EA öffnete SABA das Fenster und hörte den Arbeitenden, Arbeitslosen und Betriebsräten in der Arbeitsgesellschaft zu.

Betroffene sprachen über Situationen in der Leiharbeit, schlechte Arbeitsbedingungen, Jobs ohne Rentenversicherung, was den Gang zur Tafel und zum Jobcenter bedeutete. Sie sprachen darüber, dass man ohne Ausbildung oder mit einer Behinderung länger arbeitslos bleibt und über Geschäftspraktiken und Ausbeutung, weil der Profit wichtiger als die Mitarbeitenden sei.

Arbeit ist und bleibt ein wichtiges und spannendes Feld, weil sie den Aufbau des gesellschaftlichen Gemeinwohls darstellt! In der Arbeitsgesellschaft ist Arbeit im grundlegenden Sinn existenziell und entscheidet über soziale Sicherheit und über den Sinn und Teilhabe an der Gesellschaft. Der Arbeitende entfaltet seine Fähigkeiten und kann teilnehmen an der Gesellschaft. Ein Ausschluss aus der gewünschten Beteiligung hat in vielen Fällen Ausgrenzung und Armut zur Folge!

Der SABA wirkte von 2008 bis 2023 gesellschaftlich für Menschen in solchen Situationen durch ein offenes Ohr, öffentliche Solidarität mit den Belegschaften und Initiativen für Arbeitslose wie z.B. das Kompasstreffen, programmierte Aktivitäten und Gebete.

Dieses Wirken als solidarischer Einsatz für mehr Gerechtigkeit basierte in der Arbeitswelt und befürwortet eine Existenzsicherung als Garantie für ein Leben in sozialer Sicherheit und Würde.

Unterstützt wurde SABA durch die katholische Gemeinde St. Walburga und die Italienische katholische Mission Groß-Gerau, der Betriebsseelsorge Südhessen, die KAB und dem DGB Ortsverband.

3.2 Nachhaltigkeit und Umweltschutz

Bei den Themen Nachhaltigkeit und Umweltschutz sollte eine so große Institution wie die Kirche eine Vorbildfunktion haben zur Bewahrung der Schöpfung für alle Generationen. Dies kann und muss in jedem einzelnen Kirchort beginnen und sollte sich in einem Konzept für die ganze Pfarrei „Heilige Teresa von Kalkutta, Gerauer Land“ verpflichtend niederschlagen.

Hierzu gehören u.a. folgende Punkte

- Stärken des Bewusstseins der Kirchorte für den Klimawandel
- Verwendung von Mehrweggeschirr bei allen Veranstaltungen in der Katechese
- Mehrwegpfandflaschen
- Nachhaltiges, ökologisches Konzept für die Außenanlagen der Kirchorte wie in Christkönig Walldorf in der Umsetzung
- Möglichkeit der Zusammenarbeit mit Organisationen wie EfA (Essen für Alle – Lebensmittelrettung) bei Veranstaltungen, wie schon bei der Messdienerfreizeit Mörfelden, Walldorf, Königstädten und Nauheim umgesetzt

Dieser unvollständigen Aufzählung sind keine Grenzen gesetzt. Wichtig ist es, dass jedem bewusst sein muss, dass viele kleine Dinge zu einem Großen werden können. Jeder kann bei sich anfangen etwas gegen den Klimawandel und für mehr Nachhaltigkeit und Umweltschutz zu tun.
Hierzu wurde von Bischof Peter Kohlgraf im April 2019 das integrierte Klimaschutzkonzept für das Bistum Mainz in Kraft gesetzt.

For business use only / Nur für den geschäftlichen Gebrauch

3.3 Sozialraum

Für die Zukunft der Kirche ist es wichtig, dass es Orte gibt, an denen etwas von Menschen für Menschen geschieht.

3.3.1 Elternarbeit „Soziale Gruppenarbeit“ in der neuen Pfarrei

Ein Weg der Integration von Subkulturen

Das Wohlwollen aller Menschen charakterisiert den Christen. Christi Auftrag stellt grundlegend den Menschen und seinen Lebensraum in den Mittelpunkt. „Glaube und Tun“ bezeichnet hiermit eine Aufforderung, sich gegen Ungleichheit im Sozialraum zu stellen und eine Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen zu suchen.

Ein Beispiel

Die Situation der zugewanderten spanischen Eltern (1960) war kläglich, ganz besonders kläglich für die Migranten-Frauen, die ohne Sprach- und Kulturkenntnis Fabrikarbeit, Haushalt und Kindererziehung leisten mussten. Es war zu erkennen, dass unter diesen Bedingungen kein Wohlergehen dieser Bevölkerungsgruppe zu erwarten sei und damit auch keine gute Bildung ihrer Kinder garantiert war.

Hier war es notwendig die Bedarfe zu erkunden, ihre Nöte, Sorgen und Anliegen zu orten, um sie effektiv zu fördern.

Schnell wurde für die Spanier klar, eine Selbst-Organisation herbeizuführen. Sie gründeten ein bundesweites Netz von Elternvereinen, die zunächst sozialen Halt geben sollten, aber auch ein genaues Bild davon geben sollten, was gefördert werden müsste. Durch die Initiative der Deutschen Bischofskonferenz wurden spanische Eltern soziokulturell im Rahmen von Elternarbeit ab 1960 gefördert. Bald zeigte sich bei deren Kindern, ein Erfolg durch gute Noten in der Schule.

Hier war entscheidend, die Frau und Mutter in den Fokus zu stellen, ihre Stärkung und Förderung herbeizuführen, da sie für Familie und Gesellschaft eine tragende Säule ist und ein wichtiger Baustein in den ersten Lebensjahren des Menschen.

In der multikulturellen Gesellschaft sehen wir für die Sozialpastoral den Anspruch, sinnvolle Elternarbeit anzubieten und besonders Frauen ohne Unterschied von Herkunft oder gesellschaftlichen Status in ihren Aufgaben zu stützen und zu potenzieren.

Erforderlich sind direkte Ansprechpartner vor Ort. Diese können aus der Pfarrei kommen oder von Kooperationspartnern.

3.3.2 Orte der Begegnung

Am Beispiel der Katholische öffentliche Bücherei St. Ulrichs Lesekapelle Geinsheim

Die „Katholische öffentliche Bücherei“ (KÖB) kann im neuen pastoralen Raum ein attraktiver Ort der Begegnung, ein Treffpunkt in der Gemeinde sein. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, braucht es verlässliche Rahmenbedingungen. Neben einem engagierten Büchereiteam sind außerdem moderne, attraktiv gestaltete Räume, die zum Verweilen einladen, erforderlich und ein Raumkonzept, dass es der KÖB ermöglicht als offenen Treffpunkt mit einem vielfältigen Veranstaltungsangebot für lebendige Gemeindearbeit zu

sorgen. Es geht nicht darum, einen beliebigen neuen Raum anzubieten, sondern Begegnungsräume für die ganze kommunale Gemeinde zu gestalten.

Als öffentliche Einrichtung trägt die Bücherei zur Teilhabe aller interessierten Menschen bei, unabhängig von Alter, Konfession oder Herkunft. Mit ihrem vielfältigen Engagement ist sie integrativ, inklusiv und unterstützt bildungsbenachteiligte Menschen mit niederschwelligen Angeboten:

- Kostenfreie Medien zur Ausleihe für die ganze Familie (Bücher, Zeitschriften, Tonie-Hörfiguren, Tonie-Boxen)
- Autorenlesungen
- Bilderbuch-Kino für Kindergartenkinder
- Leseabende für Grundschulkinder
- Veranstaltungen der Bücherei (Tag der offenen Tür, Büchereifeste)
- Teilnahme an Veranstaltungen im Ort (Weihnachtsmarkt, Der Kreis rollt)
- Geplant: Gesellschaftsspiele zur Ausleihe
- Geplant: Spiele-Treff

In Kooperation mit Kita und Schule bietet sie Veranstaltungen zur Leseförderung an:

- Ich bin Bibliotheks fit – Bibfit der Bibliotheksführerschein für Vorschulkinder
- Bibfit Lese-Kompass für die 1. – 4. Grundschulklasse

Damit stellt die Katholische Öffentliche Bücherei Angebote für alle Altersgruppen bereit und macht sie damit zu einem wichtigen Partner für die Gemeindearbeit.

Die Bücherei ist der Ort, an dem soziale Kontakte geknüpft werden. Alle sind willkommen - hier kann man sich aufhalten, ohne konsumieren zu müssen. Vernetzungen und Kooperationen ermöglichen Neues.

Wir möchten hier festhalten, dass die Projektgruppe Sozialpastoral das Angebot „KÖB St. Ulrichs Lesekapelle Geinsheim“, mit seiner großen sozialräumlichen Akzeptanz, als ein Beispiel von „Geh-Struktur“ ausdrücklich unterstützt. Denn dies heißt, dass nicht die Menschen in die Kirchengemeinde kommen müssen, um ein Angebot zu erfahren, sondern dass das Angebot im kommunalen Raum vorhanden ist: Pastoral begibt sich in den Sozialraum. Das sozialpastorale Angebot kann zudem bzw. deswegen auf ein großes Maß an freiwilliges Engagement zurückgreifen. Mit dem Verlust des Angebotes, durch die Wegnahme von Ressourcen (hier Räume) verliert die katholische Kirche eine wichtige sozialpastorale Komponente im Sozialraum und praktizierende Christen mit Ihrem Engagement. Die Projektgruppe Sozialpastoral sieht es als eine Grundlage an, den zukünftigen Standort und die Hauptnutzfläche für das Angebot „KÖB St. Ulrichs Lesekapelle Geinsheim“ zu sichern. Damit eine Fortsetzung der „KÖB St. Ulrichs Lesekapelle Geinsheim“ gewährleistet ist.

3.4 Kinder- und Jugendarbeit

Kinder und Jugendliche sind die Zukunft unserer Kirche. Dafür ist es wichtig, diesen Personenkreis und möglichst auch deren Eltern, nicht nur zu den Vorbereitungen und Feiern der Sakramente zu erreichen, sondern ein kontinuierliches Angebot bereitzustellen.

In der neuen Pfarrei „Heilige Teresa von Kalkutta, Gerauer Land“ sollte deswegen eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Kirchorten stattfinden.

3.4.1 Am Beispiel Jugendnetzwerk

Im Rahmen des im Jahre 2021 gegründeten Jugendnetzwerkes, das Vertreter*innen aus dem Bereich Kinder und Jugend aus dem gesamten Pastoralraum vernetzen sollte, haben einige Aktionen stattgefunden. Unter anderem

- Organisation der ersten Jugendratswahl (Herbst 2022)
- Bibelentdeckertage zu verschiedenen Themen in Trebur und Mörfelden (Alter 6 -12 Jahre)
- Ein Aktionstag zum Thema Fledermäuse
- Besuch des Katholikentages in Stuttgart 2022
- Messdiener- Romwallfahrt 2024

Leider gibt es inzwischen nur noch aus den Gemeinden Mörfelden und Trebur aktive Teilnehmer*innen.

Neben diesen Angeboten gibt es Freizeiten, Zeltlager, Kindergottesdienste, Bastelaktionen etc., die von einzelnen Gemeinden oder Pfarrverbünden durchgeführt werden. Hier sollte man sich nicht als Konkurrenz sehen, sondern ein stärkeres Miteinander anstreben. Unserer Beobachtung nach fällt es Eltern, Kindern und Jugendlichen schwer, den Fokus aus der Heimatgemeinde herauszunehmen und auch Angebote im gesamten Pastoralraum anzunehmen. Sobald aber bei einem Angebot Personen aus unterschiedlichen Gemeinden in der Planung und Durchführung involviert sind, sind auch Teilnehmer*innen aus diesen Gemeinden dabei.

Fazit

Unser Wunsch für eine aktive Kinder- und Jugendarbeit in der neuen Pfarrei ist, dass es möglichst einen Jugendrat und eine Jugendvertretung gibt, auf jeden Fall aber eine/n hauptamtliche/n Ansprechpartner*in, die für Belange dieser Gruppen ansprechbar ist. Außerdem muss ein Budget für übergemeindliche Veranstaltungen zur Verfügung stehen. Bei immer weniger werdenden Raumangeboten muss es ein Konzept geben, das die Belange der kirchlichen Gemeinden in den Vordergrund stellt, so dass die Möglichkeit besteht, sowohl über einen Jahresplan aber auch relativ spontan Räume zu nutzen.

Wichtig ist bei allen Veranstaltungen, dass ein sicherer Lern- und Lebensraum für die uns anvertrauten Personen gewährleistet ist. Dafür wurde ein Konzept zur Prävention vor sexualisierter Gewalt, das Institutionelle Schutzkonzept (ISK) des BDKJ Mainz, erstellt.

For business use only / Nur für den geschäftlichen Gebrauch

3.4.2 Am Beispiel Sachausschuss Berufs- und Arbeitswelt der Gemeinde St. Jakobus Nauheim (SABA)

Der Sachausschuss Berufs- und Arbeitswelt (SABA) wurde bereits 1984 auf Initiative des Bistums Mainz in der Gemeinde St. Jakobus d. Ä. in Nauheim gegründet, um Jugendliche bei der damaligen Jugendarbeitslosigkeit zu unterstützen.
Seit dieser Zeit haben sich Aufgaben und Angebote von SABA mehrfach gewandelt.
Auch wenn SABA auch heute noch ein Ausschuss einer katholischen Gemeinde ist, ist das Angebot an alle Jugendlichen unabhängig von ihrer Religion gerichtet - die meisten, die Hilfen in Anspruch nehmen, sind Muslime. Unsere 14 Mitglieder sind in der Mehrzahl Rentner bzw. Pensionäre, die auch verschiedenen Konfessionen angehören.

Wie sieht unsere ehrenamtliche Tätigkeit aus?
Jeden Dienstag bietet die Gruppe im Nauheimer Jugendzentrum ein kostenloses Nachhilfeangebot an, Zielgruppe sind vor allem Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 10. Die zweite Säule der Arbeit ist die Begleitung von Jugendlichen beim Übergang Schule - Beruf. Da ist es von Vorteil, dass die Mitglieder in den unterschiedlichsten Berufen tätig waren und einige auch in ihrem Berufsleben mit Bewerbungen und Einstellungsverfahren Erfahrungen sammeln konnten. Zurzeit bieten die SABA-Mitglieder in drei Schulen für die 9. Klassen ein Bewerbungstraining an. Die beteiligten Schulen sind die Mittelpunktschule Trebur, die Gerhart-Hauptmann-Schule in Rüsselsheim-Königstädten und die Martin-Buber-Schule in Groß-Gerau. Vor dem Bewerbungstraining fertigen die Schülerinnen und Schüler eine Bewerbungsmappe an und auf dieser Grundlage werden realistische Vorstellungsgespräche geführt, die gründlich ausgewertet werden. Außerdem haben einige Mitglieder einen Einstellungstest entworfen, den alle Schülerinnen und Schüler schreiben. Sie erhalten dann nach dem Training die korrigierten Tests zurück, verbunden mit Empfehlungen, wie sie sich auf einen Test vorbereiten können.
Da SABA ein Ausschuss einer katholischen Gemeinde ist, können in unserem Pastoralraum katholische Gemeindezentren (St. Johannes XXIII. in R.-Königstädten, St. Alban in Trebur) kostenlos für das Bewerbungstraining genutzt werden.

Wer sind unsere Kooperationspartner?
Unterstützung erhält SABA nicht nur von der katholischen Gemeinde Nauheim, sondern auch von der Kommune Nauheim (Jugendpflege) und der Betriebsseelsorge Südhessen. Bei dem Training mit der Martin-Buber-Schule arbeiten wir mit der Stadtjugendpflege Groß-Gerau zusammen. Daher können in diesem Fall die Vorstellungsgespräche im Historischen Rathaus in Groß-Gerau geführt werden.

3.5 Sozialpastoral durch Caritasgruppen am Beispiel des Caritasausschusses (künftig Caritasgruppe) St. Walburga

Der Caritasausschuss der Pfarrgemeinde St. Walburga existiert seit über 40 Jahren.
Zielgruppe unserer Aktivitäten sind aktuell vor allem Seniorinnen und Senioren. Im Dezember jeden Jahres erstellen die Ausschussmitglieder ein bebildertes Heft und verteilen es an die über 80jährigen der Gemeinde. Die Artikel informieren über das Gemeindeleben des vergangenen Jahres (z.B. Fronleichnam, Pfarrfest, Mitarbeiterfest, Aktionen der einzelnen Gruppen). Im Advent erhalten die Bewohnerinnen des Altenheims „An der Fasanerie“ einen Nikolausbrief und es werden vor Weihnachten alte, kranke Gemeindemitglieder besucht.

In der Fastenzeit wird in Zusammenarbeit mit dem Gemeinde-Pfarrer ein Krankensalbungsgottesdienst vorbereitet und gefeiert. Am Gründonnerstag gestaltet der Ausschuss eine Gebetsstunde.

Für notleidende Kinder in Rumänien, Bosnien und Herzegowina sammelt der Ausschuss im November Weihnachtspäckchen, die von der Stiftung Kinderzukunft abgeholt werden und in diesen Ländern vor Weihnachten an bedürftige Kinder in Heimen, Krankenhäusern und Schulen verschenkt werden.

Für arme, notleidende Menschen organisiert der Ausschuss eine monatliche Lebensmittelsammlung zur Unterstützung der Groß-Gerauer Tafel.

Weil seit Januar 2024 nur noch sieben aktive Mitglieder im Alter von 63 bis 78 Jahren mitarbeiten, mussten die vielfältigen früheren Aktivitäten zum Teil aufgegeben werden. Seit März 2024 besteht kein direkter Kontakt mehr zum Pfarrgemeinderat, da das bisherige PGR-Mitglied des Ausschusses aus Altersgründen nicht mehr kandidierte

Der exemplarische Bericht zum Caritasausschuss in Groß-Gerau (St. Walburga) zeigt, dass dieser überaltert ist jüngere aktive Mitglieder fehlen, um den Anschluss an der PGR aufrecht zu erhalten.

3.6 Muttersprachliche Angebote aus der italienischen Gemeinde

Haltung
Als italienisch-katholische Gemeinde verstehen wir die Sozialpastoral im Sinne des „Dienstes am Menschen und für den Menschen“ als Kernelement des katholischen Glaubens und der Gemeindearbeit. Hierbei geht es uns in erster Linie darum Angebote zu schaffen, die den Bedarfen, Bedürfnissen und Nöten der Menschen vor Ort gerecht werden.
Da, wo wir einen Bedarf oder eine Not erkennen im sozialen Raum, schaffen wir im Rahmen unserer Möglichkeiten Angebote. Hierbei kann es sich um das Bedürfnis nach gemeinsamen Gebeten handeln (Angebot – Gebetsgruppe), nach gemeinsamer Bibel-Lektüre oder um die Notwendigkeit, bei gezielten behördlichen Angelegenheiten (z.B. Kommunikation mit dem Konsulat) unterstützend zu wirken, weil viele Menschen, u.a. aufgrund des fortgeschrittenen Alters, immer mehr Probleme haben diese eigenständig zu erledigen. Es kann sich aber auch um das Bedürfnis handeln, der Vereinsamung zu entfliehen durch das Angebot eines einfachen Beisammenseins.

Die Aufgabe, die Bedarfe und Nöte in unserem sozialen Raum zu erkennen und entsprechende Angebote zu schaffen, werden seit mehreren Jahrzehnten in enger Zusammenarbeit mit unserem sich unter demselben Dach befindenden Familienverein (Circolo Famiglie Italiane) erfüllt. Die ehrenamtlichen Mitglieder im Verein sind gleichzeitig Mitglieder unserer Gemeinde, die sich auf diese Art und Weise organisiert und in den lokalen Strukturen (Stadt Groß-Gerau, Konsulat, etc.) vernetzt haben, um effektiver die Begleitung der Menschen vor Ort zu ermöglichen, die unsere Gemeinde besuchen.

Auf diese Weise sind wir der Dreh- und Angelpunkt und eine erste Anlaufstelle für italienisch-sprachige Menschen geworden, die neben der reinen Seelsorge durch einen Pfarrer auch eine Lösung für die eigenen Nöte im Alltag suchen.

For business use only / Nur für den geschäftlichen Gebrauch

Eine besondere Rolle spielt für unsere Gemeindemitglieder und für die Menschen, die uns aufsuchen, das Element „Heimat“ – mit allem was dazu gehört. Die Menschen in unserer Gemeinde haben neben der reinen Auslebung des christlich-katholischen Glaubens ein tiefes Bedürfnis, die eigenen italienischen Wurzeln zu pflegen. Hierbei ist es egal, ob es sich um Menschen aus der ersten „Gastarbeitergeneration“ handelt, um „neuzugewanderte“ Italiener oder um Italiener aus der vierten Generation. Alle verspüren auf ihre individuelle Art und Weise eine Verbundenheit zur „italienischen Heimat“, die nicht verloren gehen soll. Neben dem Glauben pflegen wir somit unsere kulturelle Identität, deren Beibehaltung für uns von besonderer Bedeutung ist.

Hierbei geht es nicht um die Erschaffung paralleler Strukturen oder gar einer Verweigerung der Integration in lokale Gegebenheiten und Strukturen. Vielmehr wünschen wir uns die Erhaltung und Auslebung eines Teils unserer Identität und unserer Traditionen. Deshalb gibt es in all unseren Angeboten, Gruppen und Aktivitäten die Besonderheit der italienischen Sprache und Kultur. Unsere italienischen Wurzeln und die damit einhergehenden (auch lokalen) Traditionen fließen in sämtlichen unserer Aktivitäten mit rein.
In Hinblick auf die Zukunft der Sozialpastoral in unserer Pfarrei, möchten wir die Menschen weiterhin durch unsere zahlreichen Ehrenamtlichen und unsere breitgefächerten Angebote vor Ort begleiten und ihnen gleichzeitig ein Stück „Heimat“ bieten, denn auf diese Weise können wir den Bedarfen und Nöten unserer Mitglieder gerecht werden.

Wenn unsere zahlreichen sozialpastoralen Angebote auch zukünftig existieren sollen, brauchen wir adäquate Räumlichkeiten und Unterstützung in dieser Hinsicht.

Aktivitäten
Selbstverständlich lebt die Sozialpastoral nicht allein von festen Räumlichkeiten. Wie bereits weiter oben erwähnt, wollen wir in Hinblick auf die Sozialpastoral weiterhin eine aktive Gemeinde bleiben und die Menschen in unserem Sozialraum aktiv vor Ort begleiten, um unserem christlichen Auftrag gerecht zu werden. Auf diese Weise können unserer Ansicht nach die Lebensbedingungen vieler Menschen verbessert werden.

Wir können auf einen großen Pool an ehrenamtlichen Mitgliedern zurückgreifen, die sich in zahlreichen Gruppen mit viel Leidenschaft engagieren und teilweise in den örtlichen Strukturen gut vernetzt sind. Eine Voraussetzung, um weiterhin so erfolgreich zu sein, ist ein hauptamtlicher Ansprechpartner, der bei der Umsetzung der Sozialpastoral unterstützend wirkt, damit nicht alles auf den Schultern der Ehrenamtlichen liegt.

Weiterhin besteht bei uns in „Groß-Gerau-Mitte“ die territoriale Besonderheit, dass auch Menschen mit italienischen Wurzeln aus Riedstadt, Gernsheim, Stockstadt und eventuell auch aus Rüsselsheim an unseren Angeboten teilnehmen. Hier braucht es ab dem 01.01.2028 feste, verlässliche Räumlichkeiten vor Ort, die für alle Altersgruppen und aus dem gesamten Kreis gut erreichbar sind. Der Einsatz des Pfarrbusses könnte an dieser Stelle hilfreich sein, was allerdings zum einen personelle Ressourcen voraussetzt und zum anderen einer Nutzungsplanung (z.B. eines Kalenders) bedarf.

Neben den räumlichen Ressourcen sind finanzielle Ressourcen ein weiterer wichtiger Punkt. Ein Budget, um Veranstaltungen zu planen, ohne große bürokratische Hürden erklimmen zu müssen, ist an dieser Stelle wünschenswert.

In unseren bisherigen Räumlichkeiten finden täglich sozialpastorale Aktivitäten statt (Senioren-Treff, Frauen-Gruppe, Jugend-Gruppe, Chor, etc. s. Anhang Raster).

Seit Längerem steht fest, dass wir unsere bisherigen Räumlichkeiten, welche uns die Ausführung unserer zahlreichen pastoralen Angebote erlaubt haben, ab dem 01.01.2028 so nicht mehr zu Verfügung stehen. In Ermangelung ausreichender räumlicher Ressourcen im gesamten Pastoralraum, ist eine Jahresraumplanung ein unerlässlicher Schritt. Um dies zu ermöglichen, müssen notwendige räumliche sowie finanzielle und personelle Bedarfe beschrieben und berücksichtigt werden. Unsere ehrenamtlich aktiven Mitglieder müssen wissen, wo sie unsere zahlreichen Angebote ausführen können.
Darüber hinaus besitzen unsere Gruppen zahlreiches Material, welches im Zuge des sozialpastoralen Angebots genutzt wird (z.B. Geschirr, Hefte, Mappen, Stifte, Kostüme für den Kreuzweg, etc.). Für dieses Material wird Stauraum benötigt.
Insgesamt stellen wir uns vor, dass in der Großpfarrei Kräfte gebündelt und vernetzt werden müssen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Wegfall einer über Jahrzehnte bestehenden, festen Anlaufstelle ohne adäquate Alternativen grundsätzlich die Gefahr birgt, dass Menschen die Orientierung verlieren und – im Falle hilfesuchender Mitglieder – nicht mehr wissen, wo sie sich hinwenden können, oder – im Falle ehrenamtlich aktiver Mitglieder – ob ihr Engagement überhaupt noch erwünscht und notwendig ist. Dem sollte unbedingt entgegengewirkt werden.

For business use only / Nur für den geschäftlichen Gebrauch

4 Gesamtfazit

Die in diesem Papier konzipierte Sozialpastoral in unserer neuen Pfarrei soll dazu beitragen, dass unsere Kirche als nah, aufmerksam und solidarisch erfahrbar wird. Sie eröffnet Räume der Begegnung, stärkt Menschen in schwierigen Lebenslagen und macht den diakonischen Auftrag der Kirche sichtbar. Auf diese Weise wird die neue Pfarrei nicht nur organisatorisch gegründet, sondern geistlich und sozial im Lebensraum der Menschen verankert.

Die neue Pfarrei möchte im Bereich der Sozialpastoral eine klare und gemeinsame Haltung entwickeln. Dabei geht es darum, Sozialpastoral nicht als zusätzliches Einzelthema zu betrachten, sondern als festen Bestandteil des kirchlichen Handelns vor Ort. Die Frage „Was willst du, dass ich dir tue?“ steht für eine Haltung des aufmerksamen Zuhörens und Wahrnehmens

Wir wollen bewusst in den Sozialraum gehen und dort präsent sein, wo Menschen leben, arbeiten und Unterstützung benötigen. Damit verfolgen wir eine Geh-Struktur: Nicht die Menschen sollen zuerst zu uns kommen müssen, sondern wir gehen auf sie zu, hören hin, nehmen wahr und suchen den Kontakt zu Einrichtungen, Gruppen und Einzelpersonen im Umfeld der Pfarrei.

For business use only / Nur für den geschäftlichen Gebrauch

Stand 13.10.2026

Anhang: Übersicht der sozialpastoralen Angebote im Pastoralraum

In dieser Übersicht sind einige bereits existierenden sozialpastorale Angebote und Aktivitäten in unserem Pastoralraum beispielhaft aufgeführt. Die ausführliche Aufzählung sowie die Evaluationen zu den Angeboten einer jeden Gemeinde sind auf der Nextcloud abrufbar. Dort finden sich zu jedem Projekt eine genauere Beschreibung der Akteure, Zielgruppen, Inhalte, Chancen und Stolpersteine.

Pastoralraumübergreifend
-pax christi Regionalgruppe Südhessen

St. Walburga (Groß-Gerau)
-SABA St. Walburga
-Kompass-Gruppe: ist im Verlauf von SABA entstanden; ist jetzt Teil der kath. Betriebsseelsorge (BSS)
-Seifenherstellung aus altem Speiseöl (Dolores Carrasco)
-Kath. Zeltlager für Kinder und Jugendliche
-Caritasausschuss der Pfarrgemeinde

Italienische Gemeinde
-Gruppo Anziani – „Seniorentreff
-Coro – „Chor“
-Erstkommunion -Vorbereitungskurs
-Firmvorbereitung
-Circolo Famiglie Italiane – Italienischer Familienverein

Nikolaus von der Flüe (Büttelborn)
-Frühstück vor dem Gottesdienst
-Finanzielle Hilfen

Petrus in Ketten (Astheim)
-Messdiener
-Jugendrat

Trebur
-Caritasgruppe
-Spendeten an bedürftige Familien und Einzelpersonen
-Unterstützung zur Gewaltprävention an der Lindenschule, (soll durch ein neues Projekt ersetzt werden).
-Unterstützung der Schultafeln Groß-Gerau, die Tafel der Groß-Gerauer Diakonie,
-Unterstützung von bedürftigem Bewohner im Altenheim
-Spende an die Straßenambulanz für Wohnungslose, Offenbach (nicht regelmäßig)
-Seniorenbesuche, speziell zu Geburtstagen und Jubiläen
-Vorbereitung und Durchführung der Caritas Wintersammlung
-Probleme weiterleiten an den Caritas Verband Offenbach, Sitz in Rüsselsheim

St. Ulrich (Geinsheim)
-Katholische Öffentliche Bücherei

KATHOLISCH
Groß-Gerau-Mitte

St. Jakobus (Nauheim) und Johannes XXIII. (Rü.-Königstädten)
-SABA Nauheim
-weitere Angebote

1. Tafelsonntage; Aktionstage in den Pfarrgemeinden als Aufruf zur Lebensmittelspende für die Tafel,
2. Verkaufserlös an St. Martin wird an Obdachlosenheim oder Tafel gespendet,
3. Kuchenverkauf für Unterstützung der Geflüchteten aus der Ukraine. Fest der Begegnung.
4. Projekt der Zeitspender; Ehrenamtliche Personen leisten Hilfen im Haushalt oder als Fahrdienst.
5. Neuzugezogenen/Neugeborenen Begrüßung in den Gemeinden.
6. Zeltlagerfreizeit mit finanzieller Förderung der Bedürftigen.
7. Ökum. Kreis von SABA als Unterstützung der Jugend in der Schulbildung.
8. Direkter Draht zur politischen Gemeinde; um aktuelle Notstände/Bedarfe in den Wohnorten zu unterstützen. Finanziell von Caritaskasse, Personell mit Ehrenamtlichen.
9. Angebote in den Gemeinden für soziale Kontakte; Altennachmittage, Treffen der Frauengemeinschaft, Beerdigungskreis, Rentnertreff.

St. Marien (Mörfelden) und Christkönig (Walldorf) gemeinsam
-Kleiderkammer
-Kreis der Ruheständler
-Geburtstagsbesuchs-Dienst
-Zuwendungen

St. Marien (Mörfelden):
-Frauenrunde
-Unterstützung von Pater Josef in Indien
-Kirchenchor

Christkönig (Walldorf)
-Caritas-Ausschuss
-Familienkreis
-Begrüßung der Neuzugezogenen durch das Pfarrbüro
-„Eine-Welt-Laden“
-Erwachsenenbildung

Jugend im Pastoralraum
-Nachhaltigkeit